



Mission durch Forschung

MBS aktuell Ausgabe 4/15

Nr. 20 / Dezember 2015

Liebe Freunde des Martin Bucer Seminars,



Korruption aus biblischer Sicht – wer als Christ mit Politik und Wirtschaft nichts zu tun haben möchte, sollte besser nicht die Bibel lesen. Denn wir studieren mit unseren

Studenten gerade grundlegende theologische Wahrheiten zu einer eigenen Weltanschauung und damit auch Sicht von Politik und Wirtschaft. Dass alle Menschen als Sünder gesehen werden, hat zur Gewaltenteilung der Demokratie geführt.

Nehmen wir mal als Beispiel die Korruption. Gott wird im Alten wie auch im Neuen Testament häufig unter dem Leitbild des höchsten Richters, dessen absolute Gerechtigkeit und Unbestechlichkeit Ausgangspunkt für die Verwerfung jeder Rechtsbeugung aus Geld- und Machtgier war und ist, vorgestellt. Das zeigt, dass das Thema Korruption in der Bibel und in der jüdisch-christlichen Ethik ganz oben angesiedelt ist. Eine Gesellschaft mit Korruption kann keine gerechte Gesellschaft sein. Gott ist der „... Gott, der niemanden bevorzugt und kein Bestechungsgeschenk annimmt“ (5Mose 10,17); „Denn bei dem Herrn, unserm Gott, ist kein Unrecht, kein Ansehen der Person und kein Annehmen von Geschenken“ (2Chr 19,7). Die Versuchung Jesu (Mt 5; Lk 4) ist

das neutestamentliche Gegenstück zum alttestamentlichen Zeugnis von dem unbestechlichen Gott. Jesus muss zu Beginn seines Wirkens zunächst seine Unbestechlichkeit unter Beweis stellen. Weder mit Brot noch mit Macht lässt er sich reizen. Auch als der Teufel ihm alle Macht über alle Reiche der Erde verspricht – das größte Bestechungsgeschenk, das je jemandem angeboten wurde –, lässt sich Jesus nicht vom Willen Gottes abbringen.

Dies zeigt, dass Bestechung und Korruption in der Bibel wahrhaftig kein Kavaliersdelikt ist. Das Thema Korruption zeigt damit, wie wenig man in der Bibel persönliche und gesellschaftliche Sünde voneinander trennen kann. Den Filz der Korruption, der mehr und mehr alle Lebensbereiche verdirbt, zeigt vielleicht kein Text deutlicher auf als eine Anklage des Propheten Micha: „Der Oberste fordert, und der Richter richtet gegen Entgelt, und der Große entscheidet nach der Gier seiner eigenen Seele, und sie flechten es ineinander“ (Mi 7,3).

Davon ist auch die Kirche nicht ausgenommen, hat sie doch selbst oft nicht deutlich gegen Korruption und jede Form der Gier gepredigt, sich vielmehr selbst bestechen lassen. Micha klagt an: „Seine Häupter richten für Bestechung, seine Priester lehren für Lohn, und seine Pro-

pheten wahrsagen für Geld“ (Mi 3,11). Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, dass im Alten Testament und besonders bei den Propheten der Kampf gegen Korruption die Vorbedingung für den Kampf gegen die Ausbeutung der Armen ist!

Und das alles sollten unsere Studenten nicht lernen und diskutieren?

Ihr

Thomas Schirmacher

Editorial

Inhalt



Kurzberichte	2
Aus der Praxis	3
Helfen Sie mit	5
Impressum	5

MARTIN BUCER SEMINAR

Christa Aeschlimann stellt sich vor

Mein Name ist Christa Aeschlimann und ich lebe mit meinem Mann und unseren drei Kindern in Zürich. Als ich in einer Chrischona-Gemeinde als Pastorin zu arbeiten begann, stieg ich parallel ins Master Studium mit Schwerpunkt Seelsorge am MBS ein. Ich hatte zwar bereits eine theologische Ausbildung (Institut Emmaüs, St.Légier) und auch ein Jahr Seelsorgeausbildung (CCEF, Philadelphia, USA) absolviert. Die besuchten Fächer wurden mir auch zu einem grossen Teil angerechnet. Aber es ist für mich wichtig, neben der ganz praktischen Gemeindearbeit auch theologisch dran zu bleiben und mich weiterzubilden, um mein Denken zu schärfen und mein Leben und Arbeiten zu reflektieren.

Durch die verschiedenen Dozenten und Themen der Studientage erhalte ich ein breitgefächertes und fundiertes Wissen für die theologische und seelsorgerische Arbeit.

An unseren Studientagen schätze ich es zudem, mit meinen Mitstudenten gemeinsam zu lernen, zu diskutieren,

theologische „Streitgespräche“ zu führen, die verschiedensten Fragen zu wälzen, etc.

Neben den inspirierenden Studientagen erarbeite ich mir durch Fachliteratur und Unterlagen vom MBS viele Lerninhalte im Selbststudium. So kann ich mir meine Studien- und Arbeitszeit individuell einteilen. In meinem Alltag sieht keine Woche gleich aus wie die andere, deshalb profitiere ich von dem grossen Anteil an flexiblem Selbststudium am MBS.

Was ein Vorteil ist, wird jedoch zugleich auch zur erreichbare Ziele stecken und trotz Unvorhergesehenem und vielem, das auch noch im Alltag Platz haben muss, das Ziel vor Augen halten. Diese flexible Studienart fordert mich heraus, kontinuierlich und entschlossen auf mein Ziel hinarbeiten. Das heisst beispielsweise auch, dass ich nicht alle Störungen und Ablenkungen tolerieren darf. Das braucht einiges an Selbstdisziplin und Durchhaltewillen. Trotzdem kommt es schon mal vor, dass ich mein Ziel, wann ich eine schriftliche Arbeit

abschliessen oder wann ich eine mündliche Prüfung ablegen möchte, nach hinten verschieben muss.

Manchmal scheint mir ein Termin eines Studientages ungelegen und am liebsten würde ich ihn schwänzen. Doch meistens ist es eine wohltuende Abwechslung und Horizonterweiterung, die schlussendlich den Stress reduziert statt ihn zu verstärken. Nicht selten kann ich Dinge, die wir besprechen, in einem meiner Teachings, Seminaren oder in Gesprächen gebrauchen und das Gelernte so für mich vertiefen und für andere nutzbar machen. So hilft mir das Studium am MBS meine Devise zu praktizieren: nicht Lehren ohne selber zu lernen.



Flüchtling: Fremder oder Ausländer?



Daniel Ellenberger, Bereichsleiter Theologie.

Theologen haben Macht – die Macht des Wortes. Profitiert auch unser Land davon? Wer die Bedeutung von Worten prägt, hat Macht. Weil unser Denken an Sprache gebunden ist, formt die Sprache auch unsere Wahrnehmung der Realität. Worte definieren, was ist und wie es sein sollte. Nehmen wir z.B. das Wort „Flüchtling“. Gegenwärtig findet ein Kampf um die Definition dieses Wortes statt: Die einen versuchen es mit Schmarotzertum und Bedrohung zu füllen, andere mit Opfer und Hilfsbedürftigkeit und wieder andere mit Glaubensgeschwister und Verfolgte. Die politischen Parteien versuchen, ihre Weltanschauung mit pauschalisierenden Schlagwörtern glaubhaft zu machen.

Wer den Kampf um die Deutungshoheit gewinnt, bestimmt das Denken, das Handeln und somit auch die Zukunft. Worte haben Macht!

Theologen beschäftigen sich mit Worten. Ihr Hauptanliegen sollte sein, die Worte Gottes zuerst für sich und dann für uns begreifbarer und verständlicher zu machen, indem sie ihre Bedeutung aus den alten Sprachen herausarbeiten. Sie gehen davon aus, dass die Bibel auch für unsere heutige Realität klar genug damit wegweisend ist.

Ein Beispiel: Das aktuell viel verwendete Wort „Flüchtling“ gibt es im Alten Testament nicht – es wird unterschieden zwischen dem Fremdling (ger) und dem Ausländer (nokri). Ersterer ist der Bedürftige, der seine Heimat aufgrund von Bedrohung an Leib und Leben verlassen musste, sich aber integrieren und eine neue Existenz aufbauen will. Er soll willkommen sein und den gleichen rechtlichen Schutz bekommen wie die

Einheimischen. Der Ausländer hingegen kommt als Einzelner und freiwillig, hat wenig Interesse an Assimilation und will sich nicht dem Land verpflichten. Für ihn gelten ein limitierter Schutz und auch limitierte Rechte. Das Nachdenken über die Umsetzung dieser Erkenntnis sei dem Leser überlassen (mehr Hintergrund hier und hier).

Es ist die Aufgabe der Theologen, solche Unterscheidungen aufzuzeigen. Differenzierungen bewahren davor, sich unbedacht von politischen und anderen Ideologien verführen und manipulieren zu lassen. Wir brauchen Theologen, die treu nach der Bedeutung der Worte forschen und Christen mit der Schärfe des Wortes Gottes ausrüsten. Zum Beispiel für ein Flüchtlingsengagement mit Kopf und Herz.

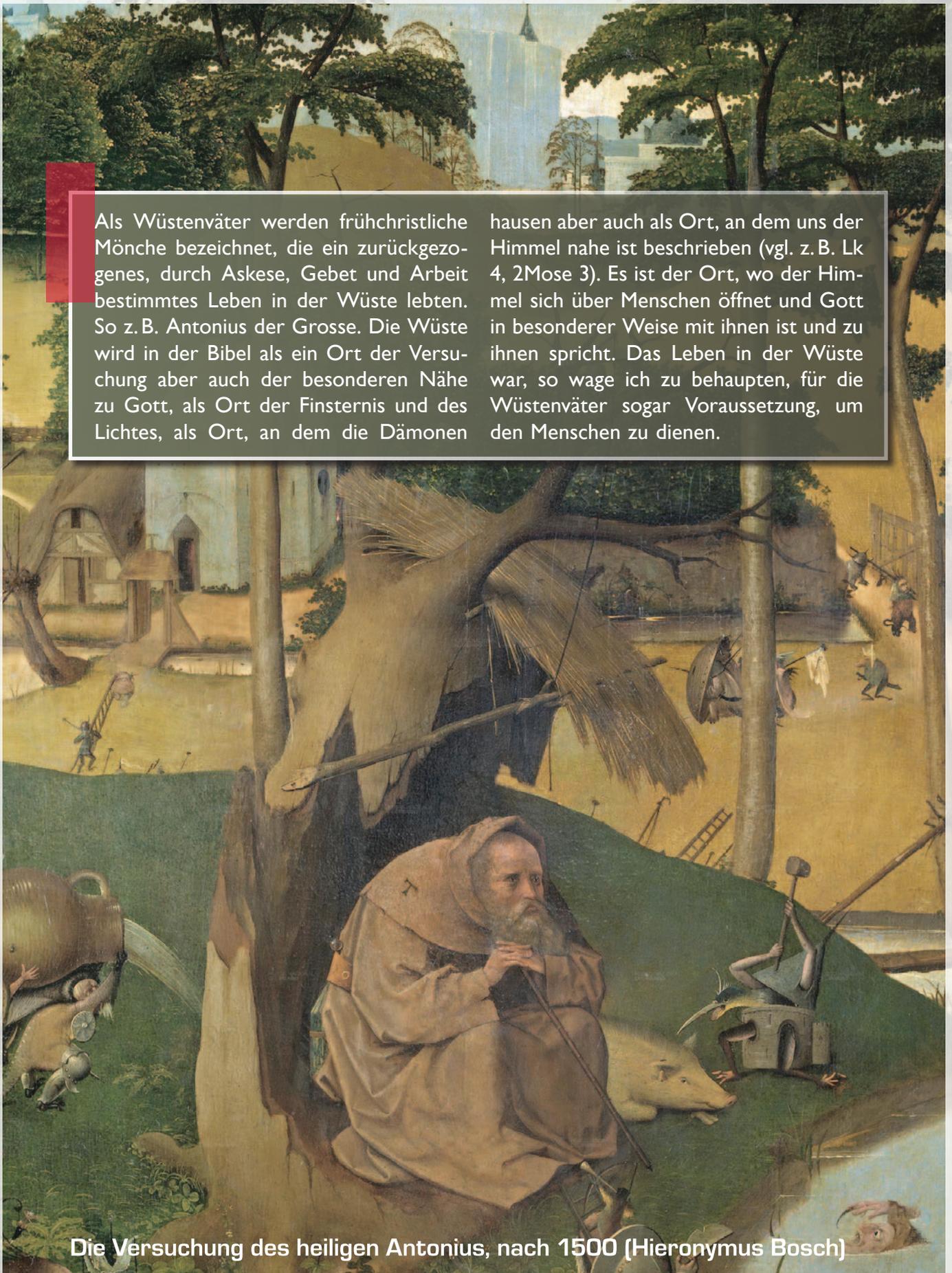


Buchtipp: Die Vielfalt biblischer Sprache von Thomas Schirmacher.

Serie – Was uns die Wüstenväter zu erzählen haben (2)

Als Wüstenväter werden frühchristliche Mönche bezeichnet, die ein zurückgezogenes, durch Askese, Gebet und Arbeit bestimmtes Leben in der Wüste lebten. So z. B. Antonius der Grosse. Die Wüste wird in der Bibel als ein Ort der Versuchung aber auch der besonderen Nähe zu Gott, als Ort der Finsternis und des Lichtes, als Ort, an dem die Dämonen

hausen aber auch als Ort, an dem uns der Himmel nahe ist beschrieben (vgl. z. B. Lk 4, 2Mose 3). Es ist der Ort, wo der Himmel sich über Menschen öffnet und Gott in besonderer Weise mit ihnen ist und zu ihnen spricht. Das Leben in der Wüste war, so wage ich zu behaupten, für die Wüstenväter sogar Voraussetzung, um den Menschen zu dienen.



Die Versuchung des heiligen Antonius, nach 1500 (Hieronymus Bosch)

In der Begegnung mit Menschen sahen die Wüstenväter ihre Aufgabe

- in der Ermutigung zur Reflexion über das eigene Leben und das Leben allgemein,
- in der Ermutigung zur Wurzel des Übels vorzudringen und sie auszurotten und
- andere Menschen, ihrem „Lernstand“ entsprechend, zu unterstützen.

Jeder dieser drei Schwerpunkte hat, sofern wir es zulassen, noch heute Bedeutung. Der folgende Teil dieser Serie ist der Thematik „Zur Wurzel des Übels vordringen und diese ausrotten“ gewidmet.

Zur Wurzel des Übels vordringen und diese ausrotten – Nur, wie soll das gehen?

Der Wüstenväter-Rat dazu:

- Bleib bei dir selbst.
- Schau nicht auf die anderen.
- Vergleiche dich nicht mit ihnen.
- Schau vielmehr in deine eigene Seele hinein.

Was kommen da für Gedanken und Gefühle hoch? Halte sie in das Licht Gottes hinein.

Du sollst weder die anderen verurteilen, noch dich selbst. Entscheidend ist, dass du dich, mit allem, was in dir ist, anschaut, dass du wahrnimmst, was in dir ist, und es Gott hältst.

Bei mir selbst bleiben. Mich auf meine Seele und ihre Regungen konzentrieren ist ein nicht einfacher Weg. Wie leicht fällt dies Ihnen? Ich ringe immer wieder darum. Am meisten hilft mir, wenn ich mich an einen ruhigen Ort (meine Wüste) zurückziehe, wo ich mein Herz öffnen kann, um mir und Gott über meine Gedanken und Gefühle Rechenschaft abzulegen.

Warum aber sollten wir uns so intensiv mit dem eigenen Herz und den eigenen Gedanken auseinandersetzen? Weil ich überzeugt bin, dass mein Handeln von meinen Gefühlen bestimmt wird und meine Gefühle von meinen Gedanken geleitet werden! Die Gedanken entspringen tief in unserem Herzen. Die Motivation, den Gedanken nachzugehen, ist die Überzeugung, dass das Denken unser Handeln bestimmt!

Denken – Fühlen – Handeln

So lehrt es z. B. auch die Individualpsychologie von Alfred Adler.

Die Wüstenväter hatten dies schon längst erkannt und wiesen also mit Recht darauf hin, die Gedanken zu überprüfen.

Ich bin überzeugt, dass der Mensch so angelegt ist, dass er sich immer auf etwas ausrichtet. Anhand der Bibel hat der Mensch nur zwei Varianten. Entweder entscheidet er sich, sein Herz auf Gott auszurichten oder auf einen Abgott, nämlich das eigene Ich und dessen Verlagen nach Reichtum, Ehre und Macht.

Wenn Sie Ihre Gedanken überprüfen, stellen Sie sich die Frage: Bringen diese gute Frucht hervor oder schlechte oder faule, die ausgerottet werden sollten?



Wie können schlechte Früchte ausgerottet werden?

Für mich bedeutet ausrotten folgendes:

- meine Aufmerksamkeit bewusst auf den Gedanken richten, welcher schlechte oder faule Frucht hervorbringt – was selten angenehm ist.
- diesen Gedanken analysieren: woher kommt er, warum kommt er, was will er bezwecken, wohin führt er mich? Mir hilft es, dies im Gespräch mit einer Vertrauensperson zu tun,
- mich bewusst von diesem Gedanken abwenden. Dazu gehört auch Busse tun – umkehren, was auch umdenken beinhaltet.
- mich neu auf Gott ausrichten. Nicht umsonst schreibt Paulus: Verändert euer Denken (vgl. Röm 12,2).

Das Unkraut entwurzeln!

Veränderung braucht Zeit, Ausdauer und immer wieder den Willen, mich neu auf Gott auszurichten. Haben Sie schon mal versucht im Blumenbeet oder im Rasen einen Löwenzahn auszurotten? Das braucht seine Zeit! Insbesondere muss das Unkraut tief genug entwurzelt werden, sonst wächst es hartnäckig nach. Ausrotten ist also harte Arbeit. Die Wüstenväter waren radikal; sie drangen bis zur Wurzel des Übels vor.

Ich wünsche Ihnen die Entschlossenheit der Wüstenväter, Ihre Gedanken immer wieder neu im Licht Gottes zu prüfen und wo nötig umzukehren und umzudenken.

*Rahel Sondheimer,
Geschäftsführerin & Bereichsleiterin Seelsorge*



Veranstaltungen des MBS

Donnerstag, 03. Dezember 2015, 09:00–17:00
Studienzentrum / Veranstaltungsort: Zürich
Calvin ... und was vom Reformator übrig bleibt.
Referent: Prof. Klaas Huizing

Donnerstag, 10. Dezember 2015, 09:00–17:00
Studienzentrum / Veranstaltungsort: Zürich
Weihnachtsfeier: MBS Team

Donnerstag, 17. Dezember 2015, 09:00–17:00
Studienzentrum / Veranstaltungsort: Zürich
Exegese praktisch.
Referent: Ph. D. cand. Florian Sondheimer

Donnerstag, 14. Januar 2016, 09:00–17:00
Studienzentrum / Veranstaltungsort: Zürich
Resilienz. Referentin: Dr. Doris Schneider

Donnerstag, 21. Januar 2016, 09:00–17:00
Studienzentrum / Veranstaltungsort: Zürich
Eugenik. Referent: Titus Vogt, Dekan MBS International

Weitere Termine entnehmen Sie bitte unserer Webseite:
www.bucer.ch/service/alle-terme-und-veranstaltungen.html

Helfen Sie mit

Int. Institut für Religionsfreiheit	IRFI000
Institut für Islamfragen	ISLI500
Studienschwerpunkt Islam	IISI505
Studienbetrieb Zürich	SZZI000
Einsatz gegen Christenverfolgung	IRFI005
Einsatz gegen Tötung Ungeborener	ILF2005
Gründung Studienzentrum Portugal	GSP 1000
Leiterausstellung Österreich	ZIN5000
Leiterausstellung Türkei und Literaturprojekt Türkei	ZAN6000

Die Studiengebühren decken nicht die ganzen Kosten der Ausbildung. Darum sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Die Angebote des Martin Bucer Seminars und die Forschungsarbeiten der mit dem Seminar verbundenen Institute werden durch Spenden getragen. Durch Ihren Beitrag helfen Sie mit, dass die so dringend notwendige Arbeit weiter getan werden kann. Möchten Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen, so tragen Sie den Spendenverwendungsschlüssel unter Verwendungszweck ein.

MBS aktuell Impressum



Herausgeber:
Martin Bucer Seminar Schweiz
Neubrunnenstr. 21
8302 Kloten

Tel: +41 (0)32 513 75 35
E-Mail: info@bucer.ch
www.bucer.ch

Gesamtleitung:
Prof. Dr. phil. Dr. theol. Thomas Schirmmacher (viSdP)

Redaktion:
Rahel Sondheimer, Daniel Ellenberger

Akademischer Leiter:
Ph. D. cand. Florian Sondheimer

Bereichsleiter Theologie:
Daniel Ellenberger

Bereichsleiterin Seelsorge:
Rahel Sondheimer

Spendenkonto:
Postkonto 85-90091-6
IBAN: CH06 0900 0000 8509 0091 6
BIC: POFICHBEXXX

Bitte erfragen Sie die Spendenkonten für Deutschland
und Österreich unter: info@bucer.eu

Die Studienzentren im Einzelnen

Berlin

Dirk Störmer
berlin@bucer.eu

Bielefeld

B. u. R. Heller
bielefeld@bucer.eu

Bonn

John Stoller
bonn@bucer.eu

Chemnitz

Carsten Friedrich
chemnitz@bucer.eu

Hamburg

Titus Vogt
hamburg@bucer.eu

ITG Innsbruck

Heiko Barthelmess
innsbruck@bucer.eu

Istanbul

Ihsan Özbek
istanbul@bucer.eu

ITG Linz

Christian Bensel
linz@bucer.eu

München

Ron Kubsch
muenchen@bucer.eu

Pforzheim

Ulli Irion
pforzheim@bucer.eu

Prag

Thomas Johnson
prague@bucer.eu

São Paulo

Franklin Ferreira
saopaulo@bucer.eu

Zlin

Rene Drapala
zlin@bucer.eu

Zürich

Sekretariat
info@bucer.ch

Wir haben viele Informationen für die unterschiedlichen Kurse und Schwerpunkte und über unsere Studienzentren auf unserer Webseite www.bucer.eu zusammengestellt, die Ihnen die meisten Fragen beantworten werden. Alle wichtigen technischen Daten finden sich unter www.bucer.eu/basisdaten.html.